

## Zusatzbezeichnung „Stauferstadt Eberbach“

### 1.) Gründung der Stadt Eberbach durch den staufischen König Heinrich (VII.)

Das bedeutende Königs- und Kaisergeschlecht der Staufer nahm im 13. Jahrhundert unmittelbaren Einfluss auf die Entstehung der heutigen Stadt Eberbach am Neckar, weshalb die offizielle Zusatzbezeichnung „Stauferstadt Eberbach“ angestrebt wird. Dies ist durch mittelalterliche Urkunden und baugeschichtliche Befunde belegt.

Die Gründung der Stadt Eberbach steht mit der ersten urkundlichen Erwähnung der Burg am 29. April 1227 in Verbindung, als der staufische König Heinrich (VII.) die Burg Eberbach und die Stadt Wimpfen als Lehen vom Wormser Bischof erhielt<sup>1</sup>. Heinrich (VII.) war der Sohn des staufischen Kaisers Friedrich II. und vertrat seinen Vater als Mitkönig in Deutschland während dessen Abwesenheit. Über die Bedeutung dieser Urkunde für Eberbach schrieb der frühere Archivdirektor des Generallandesarchivs Karlsruhe Dr. Hansmartin Schwarzmaier: *„Damit kommen wir zur ‚Magna Charta‘ Eberbachs, jener Urkunde König Heinrichs vom 29. April 1227, die am Anfang der Eberbacher Stadtgeschichte steht“*<sup>2</sup>.

Der Staufer Heinrich (VII.) bildete den Ausgangspunkt für die heutige Stadt Eberbach<sup>3</sup>. Eberbach lag bei der Anlegung der Stadt im Einflussbereich der miteinander konkurrierenden Bistümer Worms, Lorsch und Würzburg, die das staufische Herrscherhaus mit Stadtgründungen zurückzudrängen versuchte<sup>4</sup>. Zur staufischen Herrschaftssicherung ließ Heinrich (VII.) ab 1227 unterhalb der Burg Eberbach eine Stadt im Neckartal anlegen<sup>5</sup>. Die von den Staufern gegründeten Städte bildeten die Mittelpunkte der Verwaltung und militärischen Sicherung ihres Reichs- und Hausgutes, ähnlich wie bei den Zähringern und Welfen<sup>6</sup>. Eberbach war für die Kaiserpfalz Wimpfen ein westlicher Vorposten der staufischen Herrschaft im Neckargebiet<sup>7</sup>. Dadurch sollte die Territorialmacht der Wittelsbacher Pfalzgrafen im nahegelegenen Heidelberg eingeschränkt werden<sup>8</sup>. Im Kontext dieser Königsmacht sicherte Eberbach den Zugang von den staufischen Besitzungen in Schwaben zu den nördlichen Pfalzen Frankfurt, Gelnhausen und Seligenstadt<sup>9</sup>.

Die Eberbacher Burganlage befindet sich auf der „Burghalde“, einem Ausläufer des „Katzenbuckels“ und besteht aus einer Vorder-, Mittel- und Hinterburg. Baugeschichtliche Studien des Mainzer Kunsthistorikers Prof. Dr. Fritz Arens haben

---

<sup>1</sup> Johann Friedrich Schannat, *Historia episcopatus Wormatiensis*, zweiter Band, Frankfurt am Main 1734 (Nr. 117); Adolf von Oechselhäuser / Franz Xaver Kraus (Hg.), *Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden. Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Mosbach und Eberbach*, Tübingen 1906, S. 164.

<sup>2</sup> Hansmartin Schwarzmaier, *Eberbach am Neckar bis zur Einführung der Reformation 1556*, Sigmaringen 1986, S. 60.

<sup>3</sup> Karlheinz Mai, *Die Belehnung König Heinrichs [VII.] 1227 mit der Burg Eberbach, (er)neu(t) betrachtet* (Teil 1), in: *Eberbacher Geschichtsblatt* 101 (2002), S. 59.

<sup>4</sup> Hansmartin Schwarzmaier, *Eberbach als Stauferstadt*, in: *Eberbacher Geschichtsblatt / Sonderheft über die 750-Jahrfeier* (1978), S. 26 und S. 31.

<sup>5</sup> Vgl. Schwarzmaier, *Eberbach am Neckar*, S. 55.

<sup>6</sup> Klaus-Peter Schroeder, *Eberbach und Wimpfen. Rechtsgeschichtliche Beziehungen zwischen zwei ehemaligen Reichsstädten*, in: *Eberbacher Geschichtsblatt* 77 (1978), S. 21.

<sup>7</sup> Schwarzmaier, *Eberbach am Neckar*, S. 61; Mai, *Die Belehnung König Heinrichs [VII.] 1227*, S. 50-51.

<sup>8</sup> Schwarzmaier, *Eberbach als Stauferstadt*, S. 33; Mai, *Die Belehnung König Heinrichs [VII.] 1227*, S. 51.

<sup>9</sup> Schroeder, *Eberbach und Wimpfen*, S. 23.

den Nachweis erbracht, dass sich auf der Eberbacher Burg fast identische Säulenelemente befinden, wie in der staufischen Kaiserpfalz in Wimpfen<sup>10</sup>. Dr. Hansmartin Schwarzmaier folgerte daraus: „*Die Eberbacher Mittelburg mit seinem an Wimpfen erinnernden Palas ist ein staufischer Bau im engsten Sinne*“<sup>11</sup>. Die etwa 1230 bis 1250 entstandene Hinterburg Eberbach wird als Sitz eines staufischen Dienstmanns gesehen<sup>12</sup>. Die erstmals 1227 schriftlich belegte Burganlage Eberbach und die Anlegung der gleichnamigen Stadt im Tal haben somit einen unmittelbaren Bezug zum staufischen Adelsgeschlecht.

König Heinrich (VII.) weilte 1231 auf der Burg Eberbach, wo er in nächster Nähe der gerade entstehenden Stadt eine Urkunde für das Zisterzienserkloster Maulbronn ausstellte<sup>13</sup>. Der Heidelberger Historiker Prof. Dr. Klaus-Peter Schroeder stellte in Zusammenhang mit Eberbach über Heinrich (VII.) fest: „*In ihm haben wir [...] den Gründer Eberbachs zu sehen*“<sup>14</sup>. Zu der gleichen Schlussfolgerung kamen die bereits genannten Historiker Prof. Dr. Fritz Arens und Dr. Hansmartin Schwarzmaier<sup>15</sup>.

Die Stauer hatten weiterhin ein Augenmerk auf Eberbach, da 1241 die Stadtmauer ausgebaut wurde, wie aus dem königlichen Reichssteuerregister hervorgeht<sup>16</sup>. Eberbach wurde wegen des Baus die Steuerschuld erlassen, was ein weiterer Beleg für die nur wenige Jahre zuvor erfolgte staufische Stadtgründung ist<sup>17</sup>. Dr. Hansmartin Schwarzmaier untermauerte diese Feststellung im Kontext der Sicherung der staufischen Königsmacht am Neckar mit seiner Hervorhebung von Eberbach: „*Die Stadtgründung Eberbachs ist ein Anfang; mit ihr wurde im politischen Sinne Neuland erschlossen. Daß dies ganz im Zeichen der Stauer geschah, ist kein Zufall, und insofern ist Eberbach mehr „Stauferstadt“ als andere Orte*“<sup>18</sup>.

## **2.) Stadtmauer und Stadtplan aus der Stauferzeit**

Mit der Belehnung an König Heinrich (VII.) setzte die Stadtwerdung von Eberbach ein, wovon die in weiten Teilen erhaltene Stadtmauer mit der eindrucksvollen Neckarfront zeugt<sup>19</sup>. Die Altstadt mit der historischen Stadtmauer umfasst ein relativ regelmäßiges Viereck von etwa 270 m auf 170 m. Der mittelalterliche Grundriss der Altstadt aus der Stauferzeit ist sichtbar<sup>20</sup>. Prof. Dr. Fritz Arens erkannte deshalb im Stadtplan von

---

<sup>10</sup> Fritz Arens, Die Bauwerke der Stadt Eberbach, in: Eberbacher Geschichtsblatt 67 (1968), S. 25-26.

Prof. Dr. Fritz Arens war ein Kenner der Stauer-Pfalz in Wimpfen und verfasste 1967 das Standardwerk „Die Königspfalz Wimpfen“; siehe auch: Nicolai Knauer, Baugeschichte der Burg(en) Eberbach – Auf Grundlage des Ausgrabungsberichtes von Dr. John Gustav Weiss (Teil I), in: Eberbacher Geschichtsblatt 102 (2003), S. 121-127.

<sup>11</sup> Schwarzmaier, Eberbach am Neckar, S. 52.

<sup>12</sup> Ebenda, S. 49; siehe auch: Nicolai Knauer, Baugeschichte der Burg(en) Eberbach – Auf Grundlage des Ausgrabungsberichtes von Dr. John Gustav Weiss (Teil II), in: Eberbacher Geschichtsblatt 103 (2004), S. 76.

<sup>13</sup> Schwarzmaier, Eberbach als Stauferstadt, S. 32; Schroeder, Eberbach und Wimpfen, S. 23; Schwarzmaier, Eberbach am Neckar, S. 64.

<sup>14</sup> Schroeder, Eberbach und Wimpfen, S. 23.

<sup>15</sup> Arens, Die Bauwerke der Stadt Eberbach, S. 7; Schwarzmaier, Eberbach als Stauferstadt, S. 21.

<sup>16</sup> Karlheinz Mai, Eberbach und die Stauer, in: Eberbacher Geschichtsblatt 86 (1987), S. 41.

<sup>17</sup> Schroeder, Eberbach und Wimpfen, S. 24.

<sup>18</sup> Schwarzmaier, Eberbach als Stauferstadt, S. 21.

<sup>19</sup> Schwarzmaier, Eberbach am Neckar, S. 69.

<sup>20</sup> Ebenda, S. 70-72. Auf Seite 72 der Stadtchronik von Hansmartin Schwarzmaier ist der historische Stadtplan des anerkannten Heidelberger Geografen Dr. Arnold Scheuerbrand abgebildet; siehe auch: John Gustav Weiss, Geschichte der Stadt Eberbach am Neckar, Eberbach 1900, S. 24.

Eberbach eine mittelalterliche Stadtanlage mit einem durchdachten Plan<sup>21</sup>. Aus topografischer und kunsthistorischer Sicht pflichtete ihm Prof. Dr. Klaus-Peter Schroeder bei<sup>22</sup>.

Die Stadtmauer mit dem Pulverturm, dem Blauen Hut, dem Rosenturm und dem Haspelturm ist gut erkennbar. Der Pulverturm und der Rosenturm besitzen ein Fundament, das auf die Zeit der staufischen Stadtgründung im 13. Jahrhundert zurückgeht<sup>23</sup>. Dr. Hansmartin Schwarzmaier schrieb dazu: *„Aus der Reichssteuerliste von 1241 hatten wir geschlossen, daß die Eberbacher damals gerade mit dem Mauerbau beschäftigt gewesen waren, und in der Tat weisen die teilweise gebuckelten Sandsteinquadern in diese Zeit: an den Ecken, so beim Blauen Hut an der Ostecke der Mauer, sind gut behauene Buckelquadern erhalten. Insbesondere an der die Stadt im Süden abschließenden Mauer der Neckarfront hat man weitgehend den ursprünglichen Eindruck von der Stadtbefestigung, die – bei allen späteren Überarbeitungen – noch Bauteile der Gründungszeit aufweist“*<sup>24</sup>.

Das historische Fachwerkensemble des Wecker'schen und Bettendorff'schen Hauses ist in den Kontext der staufischen Entstehung der Stadt Eberbach einzuordnen. Beide Gebäude wurden im 15. bzw. 16. Jahrhundert errichtet. Die Funktion des Bettendorff'schen Hauses („Hof“ genannt) als städtischen Sitz des Königs bzw. des königlichen Beamten reicht bis in die Gründungsphase der Stadt zurück<sup>25</sup>. Dr. Hansmartin Schwarzmaier bezeichnete den „Hof“ als „Burg des Stadtherrn“ bzw. als „staufisches Stadtschloss“<sup>26</sup>. Aus der Zeit der Anlegung der staufischen Stadtbefestigung im 13. Jahrhundert ist das Bettendorff'sche Tor erhalten<sup>27</sup>. Es diente als separates Eingangstor, das nur vom König und seinen Beamten benutzt werden durfte<sup>28</sup>.

### 3.) Ursprung des Begriffs „Stauferstadt Eberbach“

Die Belehnung von Eberbach an Heinrich (VII.) wurde in der ersten Stadtgeschichte des Theologen Hermann Wirth aus dem Jahre 1864 ausführlich beschrieben<sup>29</sup>. Es ist aber dem langjährigen Eberbacher Bürgermeister Dr. John Gustav Weiss zu verdanken, dass die erste urkundliche Erwähnung der Burg Eberbach unter König Heinrich (VII.) und das staufische Erbe der Stadt wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses rückten<sup>30</sup>. Durch Initiative von Dr. Weiss wurde um 1900 die Burgruine Eberbach freigelegt und gesichert. Aus diesem Grund liegt der Ursprung der

---

<sup>21</sup> Arens, Die Bauwerke der Stadt Eberbach, S. 5-7.

<sup>22</sup> Schroeder, Eberbach und Wimpfen, S. 23.

<sup>23</sup> Roland Vetter, „Auf altem Pflaster“. Ein Führer durch die Altstadt von Eberbach mit Stadtplan, Eberbach 2000, S. 9 und S. 16-17.

<sup>24</sup> Schwarzmaier, Eberbach am Neckar, S. 71; siehe auch: Arens, Die Bauwerke der Stadt Eberbach, S. 8.

<sup>25</sup> Vgl. Arens, Die Bauwerke der Stadt Eberbach, S. 11-13.

<sup>26</sup> Schwarzmaier, Eberbach am Neckar, S. 73.

<sup>27</sup> Werner Dettelbacher, Zwischen Neckar und Donau. Kunst, Kultur und Landschaft von Heidelberg bis Heilbronn, im Hohenloher Land, Ries, Altmühltal und an der oberen Donau, Köln 1976, S. 64.

<sup>28</sup> Vgl. Karl Rudolf Müller, Älteste Ansicht der Stadt Eberbach am Neckar von 1619, in: Eberbacher Geschichtsblatt 79 (1980), S. 11-36; Helmut Joho, „Wie es einst war“. Eberbach in historischen Bildern, Eberbach 2002, S. 14-18.

<sup>29</sup> Hermann Wirth, Geschichte und Beschreibung der Stadt Eberbach am Neckar, Eberbach 1864, S. 23.

<sup>30</sup> Weiss, Geschichte der Stadt Eberbach, S. 23; siehe auch: Schwarzmaier, Eberbach als Stauferstadt, S. 30.

heutigen Wahrnehmung von Eberbach als „Stauferstadt“ in seinen Forschungen, die er als promovierter Historiker in Fachkreisen verbreitete<sup>31</sup>.

In gleichem Maß bemühte er sich, dass die Eberbacher Bevölkerung einen Zugang zur Stadtgeschichte findet und sich mit der staufischen Historie identifiziert, was ihm mit seinem Theaterstück über den Stadtgründer Heinrich (VII.) und dem großen Festumzug zur 700-Jahrfeier im Jahre 1927 gelang<sup>32</sup>.

In dieselbe Richtung trug der aus Eberbach stammende Dichter Otto Michaeli (1870-1941) zur Identifizierung der Einwohner mit den Staufern bei. Er war zu seinen Lebzeiten ein bekannter Dichter und rühmte 1927 in seinem „Jahrhundertgruss an Eberbach“ die „Kaisermacht der Hohenstaufen“<sup>33</sup>.

Zur Förderung des Tourismus und der Verschönerung des Stadtbildes unterstützte die Stadt Eberbach schon früh Kunstprojekte mit Bezug zu den Staufern. In den 1930er-Jahren schuf der Eberbacher Künstler Richard Hemberger mehrere großformatige Wandgemälde (Sgraffito), darunter am Hotel „Zum Karpfen“. Das Kunstwerk kann heute noch bewundert werden und weist Szenen aus der Stadtgeschichte auf, darunter ein Gastmahl zu Zeiten des Staufers Heinrich (VII.) und eine Darstellung von ihm, die auf die staufische Gründung der Stadt Eberbach Bezug nimmt<sup>34</sup>. Der Künstler Richard Hemberger setzte dem Stadtgründer damit eine bleibende Erinnerung am Alten Markt, die in jeder Touristenführung erläutert wird.

Aufsätze über die Stauer im „Eberbacher Geschichtsblatt“ hielten die Erinnerung wach. Endgültig etablierte sich der Begriff „Stauferstadt“ durch den Festvortrag von Dr. Hansmartin Schwarzmaier zur 750-Jahrfeier von Eberbach im Jahre 1977<sup>35</sup>. Dies wurde durch die bedeutende Landesausstellung über die Stauer in Stuttgart begünstigt, die ebenfalls 1977 stattfand. Die damaligen Feierlichkeiten mit dem mittelalterlichen „Altstadttreiben“ fanden großen Zuspruch und führten zu einer beispiellosen Begeisterung der Bevölkerung für das staufische Erbe.

Eberbach wird auch in der Metropolregion Rhein-Neckar als „Stauferstadt“ wahrgenommen, wie die 2011 in Mannheim veranstaltete länderübergreifende Ausstellung „Die Stauer und Italien“ des Reiss-Engelhorn-Museums zeigte<sup>36</sup>. In Zusammenhang mit dieser Ausstellung veröffentlichten der langjährige Generaldirektor des Museums Dr. Alfried Wiczorek und die Kuratorin Eva-Maria Günther den Band „Reiselust Stauerzeit“, in dem Eberbach als Stadt des Stauferkönigs Heinrich (VII.) vorgestellt und als lohnenswertes Ausflugsziel genannt

---

<sup>31</sup> Weiss, Geschichte der Stadt Eberbach, S. 24; John Gustav Weiss, Die Eberbacher Stadtbefestigung. Auszug aus einem Vortrag von Dr. J. G. Weiss in der Eberbacher Wissenschaftlichen Vereinigung, in: Eberbacher Geschichtsblatt 34 (1935), S. 1-14.

<sup>32</sup> Vgl. John Gustav Weiss, König Heinrich (VII). Festspiel zur Siebenhundertjahrfeier der Stadt Eberbach a. Neckar, Eberbach 1927.

<sup>33</sup> Vgl. Willibald Reichwein, Der Dichter Otto Michaeli aus Eberbach, in: Eberbacher Geschichtsblatt 61 (1962), S. 4-30.

<sup>34</sup> Barbara Riederer, Die Wanddekorationen Richard Hembergers in Eberbach, in: Eberbacher Geschichtsblatt 78 (1979), S. 105-108.

<sup>35</sup> Schwarzmaier, Eberbach als Stauferstadt, S. 20-36.

<sup>36</sup> Zur Ausstellung: Alfried Wiczorek / Bernd Schneidmüller / Stefan Weinfurter (Hg.), Die Stauer und Italien. Objekte / Essays, zwei Bände, Stuttgart 2010.

wird<sup>37</sup>. In Folge der äußeren Wahrnehmung von Eberbach als „Stauferstadt“ ist der erfolgreiche Beitritt zur „Deutschen Burgenstraße“ und zur „Burglandschaft Spessart-Odenwald“ zu sehen.

Der identitätsstiftende Name „Stauferstadt Eberbach“ ist aus den genannten Gründen in der Einwohnerschaft fest verankert und wird regelmäßig von den Eberbacher Bürgern mit Stolz verwendet, wie zuletzt 2021 im Jubiläumsbuch über die 60-jährige Städtepartnerschaft „Eberbach-Thonon“<sup>38</sup>.

#### **4.) Traditionspflege und Erinnerung an die „Stauferstadt Eberbach“**

In Eberbach gibt es durch das Bewusstsein der staufischen Stadtgründung die „Hohenstaufenstraße“ und die „König-Heinrich-Straße“. Außerdem trägt das 1963 eingeweihte Gymnasium den Namen „Hohenstaufen-Gymnasium“, das auch zahlreiche Schüler der umliegenden Kommunen besuchen<sup>39</sup>. Durch engagierte Lehrer wurde früh begonnen, die mit Eberbach in Verbindung stehenden Urkunden von Heinrich (VII.) in den Geschichts- und Lateinunterricht mit einzubeziehen<sup>40</sup>.

Die Stadt Eberbach ließ in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Neckartal-Odenwald eine neue Informationstafel an der Burganlage aufstellen, die über die Verbindungen zu den Staufern informiert.

Im Museum der Stadt ist ein Modell der Burg Eberbach ausgestellt, das derzeit mit neuen Erkenntnissen des Burgenforschers Nicolai Knauer überarbeitet wird. Erst kürzlich wurde durch Frau Dr. Sigrun Paas, der 1. Vorsitzenden des Museumsvereins Eberbach, ein audiovisueller Rundgang durch die Ausstellung erarbeitet, der Besuchern ermöglicht, die Erläuterungen zur Burg, Stadtgründung und Stadthistorie via Smartphone per QR-Code aufzurufen<sup>41</sup>. Damit wird die Geschichte von Eberbach der jüngeren Generation auf innovative Weise veranschaulicht, zumal die Beschreibungen für ausländische Besucher auf Englisch abrufbar sind. Im Naturparkzentrum, das im über 600 Jahre alten Thalheim'schen Haus untergebracht ist, wird ebenfalls die Stadthistorie durch ein Modell der Burganlage und eine interaktive Karte des Odenwalds vermittelt.

Die Stadt Eberbach bietet neben den regulären Stadtführungen, besondere Themenführungen an, darunter die Nachtwächterführungen von Eugen Emmig und Gunter Sokollek. In historischen Kostümen vermitteln sie den Zuhörern die staufische und mittelalterliche Geschichte. Jeden Sommer werden durch den Stadtförster Hubert Richter die beliebten „Ohrsbergturm-Führungen“ angeboten. Die Teilnehmer stehen auf der Aussichtsplattform und erhalten spannende Informationen zur Stadtgeschichte, wobei die staufische Gründung und die von dort aus gut erkennbare Stadtbefestigung erläutert werden. An den Führungen nehmen auswärtige Besucher und Touristen teil,

---

<sup>37</sup> Alfried Wiczorek / Eva Maria Günther (Hg.), Reiselust Stauferzeit. Ausflugsziele an Rhein, Main und Neckar, Regensburg 2010, S. 16-24.

<sup>38</sup> Vgl. Anja Kaltenbacher, Verbunden in Christus. Die deutsch-französische Freundschaft unter Geschwistern, in: Stadt Eberbach (Hg.), 60 Jahre Eberbach-Thonon, Eberbach 2021, S. 195-204.

<sup>39</sup> Roland Grimm / Helmut Joho / Roland Vetter (Hg.), 150 Jahre Hohenstaufen-Gymnasium-Eberbach 1833-1983, Eberbach 1983.

<sup>40</sup> Ebenda, S. 130-148.

<sup>41</sup> Eberbacher Zeitung vom 24.12.2021.

wodurch der Begriff „Stauferstadt“ eine Außenwirkung entwickelt. In Broschüren des Kulturamtes wird auch mit dem Motto *„Entdecken Sie die Geschichte der malerischen Stauferstadt“* geworben.

Das Stadt- und Verbundarchiv Eberbach verwahrt mit seinen Urkunden und Archivalien das historische Erbe. Archivbesucher können Einsicht in historische Urkunden nehmen oder sich in der Bibliothek über die Stadtgeschichte informieren, darunter befindet sich Spezialliteratur über die Staufer. Eine Besonderheit stellen die historischen Abhandlungen von Dr. Weiss über die Ausgrabungen an der Burg und seine Forschungen zur Stadtbefestigung dar. Besucher- und Schülergruppen bekommen bei einem Archivbesuch die Geschichte der Stadt vermittelt, wobei Abdrücke der Siegel von Heinrich (VII.) gezeigt werden.

Für das 800-jährige Jubiläum im Jahre 2027 ist ein Historikertag in Eberbach angedacht, der die staufische Stadtgründung mit Fachvorträgen aufgreifen soll. Eine weitere Überlegung ist, das Stück von Dr. Weiss über den Stadtgründer König Heinrich (VII.) aufleben zu lassen.

In dem von der Stadt jährlich herausgegebenen „Eberbacher Geschichtsblatt“ wird in regelmäßigen Abständen über die mittelalterliche und staufische Historie berichtet. Für den aktuellen Band erforschte, der Oberstudienrat a.D. Karlheinz Mai die Siegel des Stadtgründers Heinrich (VII.)<sup>42</sup>. Diese Serie wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt. Außerdem ehrte die Stadt Eberbach ihren Stadtgründer Heinrich (VII.) 1977 mit der Herausgabe einer Jubiläumsmünze, die dessen Königssiegel zeigt und die als Vorlage für die Rückseite verschiedener Jahresmünzen diente.

Das staufische Erbe von Eberbach wird gepflegt und ist ein fester Teil der kollektiven Erinnerung. Dazu trug 2021 der Beitritt der Stadt zur „Deutschen Fachwerkstraße“ bei, wobei das Fachwerkensemble des Bettendorff’schen Hauses als einstiger königlicher „Hof“ eine wichtige Rolle spielt. Der seit Jahrzehnten verwendete Begriff „Stauferstadt Eberbach“ bietet deshalb touristische Möglichkeiten, um gezielt auf die Gründung Eberbachs durch den Staufer Heinrich (VII.) aufmerksam zu machen und dies mit den genannten Aktivitäten in die Zukunft zu tragen.

## 5.) Resümee

Eberbach ist, wie von namhaften Historikern, Archivaren und Museumsdirektoren nachgewiesen, eine Stadtgründung des staufischen Königs Heinrich (VII.). Das Aussterben der Staufer im Jahr 1254 führte in der Folge zur Verpfändung und dem Verlust der Reichsunmittelbarkeit<sup>43</sup>. Die Stadt kam ab 1297 nach verschiedenen Verpfändungen 1330 an die Kurpfalz, womit die Historie der staufischen Gründung Eberbach als Reichsstadt endete. Der Staufer Heinrich (VII.) spielt deshalb als Gründer eine außerordentliche Rolle in der Stadtgeschichte. Der Oberstudienrat a.D. Karlheinz Mai, der sich in mehreren Abhandlungen mit dem staufischen Erbe der Stadt auseinandersetzte, resümierte passend: *„Somit stehen die Staufer, deren Bedeutung für Eberbach füglich nicht bestritten werden kann, am Beginn der Stadtwerdung*

---

<sup>42</sup> Karlheinz Mai, Zu den Siegeln König Heinrichs (VII.) von Hohenstaufen (Teil 1), in: Eberbacher Geschichtsblatt 120 (2021), S. 222-231.

<sup>43</sup> Schroeder, Eberbach und Wimpfen, S. 27.

*Eberbachs, und König Heinrich (VII.), der 1227 Eberbach als Burg und Wimpfen vom Wormser Bischof als Lehen erzwang, kann mit gewissem Recht als der Begründer dieser Entwicklung angesehen werden“<sup>44</sup>.*

Der Begriff „Stauferstadt Eberbach“ ist historisch gewachsen und durch die beiden Stadtjubiläen der Jahre 1927 und 1977 in der Bevölkerung verwurzelt. Eberbach wird deshalb auch in der Außenwahrnehmung als „Stauferstadt“ gesehen. Die Eberbacher Einwohner sind sich dem staufischen Erbe bewusst und identifizieren sich damit mit vollem Stolz. Der Begriff „Stauferstadt Eberbach“ hat somit eine positive Wirkung auf die Stärkung des städtischen Gemeinschaftsgefühls und die Bezeichnung „Stauferstadt Eberbach“ ist ein identitätsstiftendes Element für zukünftige Generationen, um die Erinnerung an den staufischen Stadtgründer Heinrich (VII.) zu bewahren.

Die Vorbereitungen auf das nächste Stadtjubiläum sind im Gange und es finden regelmäßige Treffen statt. Die Stadt Eberbach möchte deshalb auch in Hinsicht auf das bevorstehende 800-jährige Stadtjubiläum im Jahre 2027 die urkundlich, historisch und baugeschichtlich belegbare Zusatzbezeichnung „Stauferstadt“ offiziell führen. Vonseiten der Einwohnerschaft, des Gemeinderats und der Stadtverwaltung besteht dazu ein sehr großes Interesse. Die Genehmigung der Zusatzbezeichnung „Stauferstadt“ würde dieses Anliegen entsprechend würdigen.

## **Eberbach im Januar 2022**

**Dr. Marius Golgath  
(Stadt- und Verbundarchivar)**

---

<sup>44</sup> Mai, Eberbach und die Staufer, in: Eberbacher Geschichtsblatt 86 (1987), S. 41.